

Manche, welche von dem äußersten Leichtsinne des Vasari noch immer nicht sich überzeugen wollen, werden vielleicht auch hier sich bemühen, unvereinbare Widersprüche auszugleichen; doch ist es unmöglich, ohnehin nicht der Beruf der historischen Kritik, flüchtige und fahrlässige Schriftsteller durch künstliche Conjecturen zu entschuldigen, sondern in ihren Angaben das Rechte vom Falschen zu unterscheiden. Was in jenen verwirrten und einander widersprechenden Angaben des Vasari mit den Denkmalen, und mit allen gewissen Daten übereintrifft, ist erstlich, daß die zuverlässigen Denkmale des gothischen Reiches einen leicht barbarisirten spät-römischen Charakter zeigen; *) zweytens, daß jene späte Bauart, welche man unstreitig auf Veranlassung des Vasari, noch gegenwärtig die gothische nennt, nicht früher, als um das dreyzehnte Jahrhundert, nach Italien gelangt sey. Was hingegen sowohl jener besseren, richtigeren Kunde des Vasari, als allen sichereren Thatsachen, ja selbst der allgemeinen Wahrscheinlichkeit in dem Maße widerspricht, wie die sinnlose Behauptung, „daß die alten Gothen eine so moderne Kunstform ausgedenken haben,“ verwirft die gesunde Kritik als ein leeres Geschwätz, und hält sich nicht dabey auf, zu ermitteln, ob Vasari dabey eben nur einen gerade aufsteigenden Einfall hinschreiben wollen, oder vielmehr der Autorität

die Zeit, in welcher jene angebliche Erfindung der Gothen statt finden konnte?

*) Das. proemio delle vite p. 76. — finchè la miglior forma e alquanto alla buona antica simile trovarono poi i migliori artefici; come si veggono di quella maniera per tutta Italia le piu vecchie chiese e non antiche, che da essi furono edificate, come da Teodorico Re d'Italia un palazzo in Ravenna un altro in Pavia etc.